

# Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

**Administration und Verlag:**  
 Buchdruckerei Alfred Romvalter, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufräge, Abonnenentz. und Insertions-Ge-  
 bühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

## Der Friedensstifter in der Klemme.

Sopron, 28. Oktober.

Wir haben bereits in der letzten Nummer der vorliegenden Zeitung gemeldet, daß das Reuener-Komitee, nach Anhörung der Vorschläge des designirten Ministerpräsidenten Grafen Stefan Tisza, den Beschluß faßte, an seinem ursprünglich gestellten Programm-Entwurf festzuhalten und denselben zugleich mit den vom Grafen Tisza empfohlenen Modifikationen der heute Abends stattfindenden Konferenz der Liberalen Partei zur Entscheidung darüber vorzulegen, ob die von Tisza proponirte Reduktion der bisherigen Forderungen annehmbar sei oder nicht?

Die Bestimmung darüber, daß gerade Graf Stefan Tisza zum Friedensstifter auserkoren wurde, zieht weitere Kreise und verschärft sich in den Reihen der persönlichen Freunde des Grafen Albert Apponyi dadurch, daß der neue Ministerpräsident gegen den Abgeordneten Emerich Hódossy sich geäußert haben soll, daß die Krone der Berufung des Grafen Apponyi in das neue Kabinett nicht zustimme. Zwánka, der sich kein Blatt vor den Mund zu nehmen pflegt, gab seinen Gefühlen für oder vielmehr gegen den

Grafen Tisza rückhaltlos Ausdruck, so daß die Freunde des Grafen Tisza es für nöthig hielten, diesen noch während der Sitzung zu verständigen, daß ihn Zwánka offen eines perfiden Vorgehens beschuldigt habe. Zwar gab Zwánka später entschuldigende Erklärungen ab, allein trotzdem die Affaire auf friedlichem Wege ausgetragen wurde, blieb doch eine gewisse Gedrücktheit im Gemüthe Tisza's, der so siegesicher die Vermittlerrolle übernahm, zurück und hebt sich allmählig der Vorhang vor der wirklich nichts weniger als erheiterten Komödie: „Der Friedensstifter in der Klemme.“

Schon gestern verlautele mit großer Bestimmtheit aus Budapest, daß die Erfolglosigkeit der Bemühungen Tisza's gleichsam bereits ein fait accompli sei, denn Unabhängigkeits- und Volkspartei stehen in entschiedener Gegenschast und die Liberale Partei schwärmt auch nicht für den neuen Friedensstifter. Das Schicksal des Grafen Stefan Tisza und die Möglichkeit der Entwirrung hängt nur davon ab — schreibt „Magyar Hirlap“ — ob der Programmtext des Ministerpräsident-Kandidaten mit nicht zu mißdeutender Klarheit unsere konstitutionellen Rechte wahrte oder nicht. Ueber alles Andere läßt sich verhandeln, nur über dieses Eine nicht. Ueber jeden Punkt des Programms der Reuener können

Modifikationen gemacht werden, welche vielleicht hier und dort nicht gefallen, deshalb aber wird die heutige Lage kein Hinderniß der Entwirrung bilden können. Auch bei den das Recht statuierenden Punkten können wir uns Korrekturen denken, welche das Wesen nicht berühren, nur das Prinzip und das Recht soll unverfehrt bleiben. Ohne furor obstruendi kann man kombinieren, daß die Wiener Amendements eventuell unschuldiger Natur sind, denn für solche Modifikationen kann man verschiedene verständliche Interpretationen finden. Ist es nicht möglich, daß die Korrekturen die Empfindsamkeit der Eitelkeit oder der Zopf der Erhaltung der Autorität diktiert hat, die prinzipiell daran festhalten, daß auf das I das Pünktchen gesetzt wird? Oder muß nicht auch in Betracht gezogen werden, daß die Wiener Kreise vor unserem Muth erschrocken sind? Daß sie vermuthen, daß in jedem Worte neuer, nationale Postulate produzierender Same verborgen liege? Wir sagen nicht, daß die Modifikationen nur durch derartige Faktoren eingekünstert wurden, Thatsache aber ist es, daß auch diese sie einflüstern konnten. Wenn dem so wäre, können wir Stefan Tisza an der Schwelle seines Unternehmens damit ermuntern, daß er nur mit außerordentlichen Schwierigkeiten und mit einem ungewohnt scharfen per-

## Fenilleton.

### Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.  
 Nachdruck verboten.  
 (Fortsetzung.)

„Sie kommen jedenfalls wegen der neuen russischen Anleihe; ich hoffe, es ist Ihnen gelungen, für uns eine Betheiligung zu erzielen?“

„Für mich ja, aber leider nur von vier Millionen Mark; zwei davon will ich Ihnen abtreten, kann dies aber nur thun, wenn Sie auf ein anderes, für Sie sehr vortheilhaftes Geschäft eingehen werden, das ich Ihnen vorschlagen werde.“

Der Freiherr Adalbert schaute Herrn Leopold mit einem forschenden Blick an, ein Lächeln spielte um seinen Mund, als er etwas spöttlich fragte: „Zu einem für mich sehr vortheilhaften, aber auch sicheren Geschäft, das aber wohl allenfalls für Sie noch vortheilhafter als für mich sein soll?“

„Das kann Ihnen wohl ziemlich gleichgültig sein,“ erwiderte Leopold rauh; „jedenfalls hätte ich keinen Anlaß, Ihnen ein Geschäft vorzuschlagen, wenn es nicht auch mir Vortheil brächte.“

„Sie sind mehr offenerzig als höflich; aber ich danke Ihnen dafür. Schlagen Sie mir Ihr Geschäft vor, Sie wissen, ich bin zu einem solchen stets bereit, wenn es sicher und zugleich vortheilhaft ist.“

„Beides ist der Fall. Sie wissen, daß Ihr entfernter Vetter, der Freiherr Karl Brandt von Brandenburg, vor einigen Tagen gestorben ist.“

„Ich weiß es; was hat aber der Tod

meines Vettets mit Ihrem Geschäft zu thun?“ fragte Freiherr Adalbert aufhorchend.

„Sehr viel. Ich habe mit dem Freiherrn lange in reger Geschäftsverbindung gestanden, er hat in großartiger Weise, aber stets unglücklich spekulirt. Nach und nach hatte ich ihm nicht weniger als 900.000 Mark zur Deckung seiner Verluste gegeben, selbstverständlich gegen hypothekarische Eintragung dieser Summe auf die Herrschaft Brandenburg.“

„Auch davon habe ich gehört. Sie haben die Torheit meines armen Vettets stark ausgebeutet, Herr Leopold!“

„Er hat spekulirt und verloren, sein Schicksal hat er lediglich sich selbst zuzuschreiben. Er hat im Gegentheil als ein Schurke und Betrüger gegen mich gehandelt.“

„Bedenken Sie, daß Sie von meinem Vetter sprechen!“

„Der aber trotzdem in seinen letzten Tagen zu einem Schurke und Betrüger geworden ist!“ entgegnete Leopold heftig. „Der Verkauf eines Waldes, den er zur Sicherung einer Hypothek mir mit verpfändet hatte, ist nicht mehr und nicht weniger als ein Betrug. Verlezt Sie indessen der Ausdruck, Herr Baron, dann mag er unerörtert bleiben, die Thatsache mußte ich Ihnen mittheilen, denn sie berührt das Geschäft, das ich Ihnen vorschlagen will, ich durfte sie als reeller Mann nicht verschweigen. Ich komme zu Ihnen, um Ihnen vorzuschlagen, daß sie mir meine Hypothek mit 900.000 Mark abkaufen.“

„Mit der vollen Summe, obgleich Sie selbst sagen, daß ein mitverpfändeter Wald widerrechtlich verkauft worden ist? Wo bleibt da das Geschäft?“

„Die Herrschaft Brandenburg ist für einen Mann, der das nöthige Kapital besitzt, reichlich mindestens 800.000 Thaler, vielleicht sogar eine Million werth, sie ist im ganzen durch die Landschaft und durch meine Hypothek mit 600.000 Thalern belastet, also mit 200.000 unter dem Werth rechnen Sie 60.000 Thaler ab, die der Freiherr für den verkauften Wald empfangen hat und 6000 Thaler, die als Reugeld gezahlt werden müssen, um den wahren Verkauf rückgängig zu machen, so bleibt doch für den Käufer der Herrschaft, der diese in der Subhastation für den Preis der Hypothek, 600.000 Thaler, ersteht, immer noch ein Gewinn von mindestens 140.000 Thaler. Es wird sich bei der Subhastation kein Bieter finden, die Güter müssen daher dem Besitzer der zweiten, dritten beziehungsweise vierten Hypothek, das heißt: mir oder, wenn Sie meine Hypothek mir abkaufen, Ihnen für den Preis von 600.000 Thalern zufallen, keinesfalls liegt bei dem Ankauf einer Hypothek von 900.000 Mark für Sie die geringste Gefahr vor?“

„Weshalb wollen Sie denn aber nicht selbst den Vortheil wahrnehmen, der Ihnen sicher scheint, wenn Sie die Herrschaft in der Subhastation für 600.000 Thaler erstehen.“

„900.000 Mark bar in einigen Tagen sind mir werthvoller als vielleicht 1 1/2 Millionen Mark und mehr in einigen Jahren; so lange aber würde es wahrscheinlich dauern, ehe es gelingen würde, die Herrschaft wieder mit Vortheil zu verkaufen. Ich brauche gerade jetzt das bare Geld zu einer Betheiligung an der russischen Anleihe.“

(Fortsetzung folgt.)

fönlichen Mißtrauen zu kämpfen hat. Wäre aber in seinem Programme auch nur das Aufgeben des geringsten Rechtes enthalten, dann hat er weder in der Liberalen Partei noch im Parlamente etwas zu suchen, denn dann ist er gestürzt, noch bevor er an jener Stelle Fuß gefaßt hätte, von welcher er stürzen muß.

Noch prägnanter drückt sich „Pesti Napló“ aus, indem es erklärt: „Vor der „harten“ und „schroffen“ Politik braucht uns nicht hänge zu sein. Wenn wir die Dinge mit den Augen des Historikers betrachten, kann diese Politik im schlimmsten Falle nur einen ephemeren Erfolg haben, einen Momenterfolg, dem dann die nationale Reaktion umso ungestümer auf dem Fuße folgen würde. Der Gerechtigkeit konnte man ungezählte Male den Kopf einschlagen, umbringen konnte man sie nie. Aus dieser Wahrheit mögen auch jene Politiker Belehrung schöpfen, welche jetzt inmitten des übermäßigen Selbstvertrauens durch das schlaue Faktieren anderer Kreise zur Macht gelangen. Das Ziel, welches sie anstreben, werden sie auf diesem Wege niemals erreichen.“

### Oesterreichische Stimmen.

Wien, 28. Oktober.

Dr. von Koverber zeigt eine freundlichere Minne, ihm gefällt es, daß Graf Tisza ungarischer Ministerpräsident wurde. Die Organe Koverber's plaidieren ja stets unisono für Versumpfung oder kalte Revolution von Oben, da man sich auf „keine einzige ungarische Partei verlassen kann.“

Es geschah aber auch das Unerhörte, daß diesmal Koverber die ungarischen Maßnahmen nicht mehr überprüfen konnte, sondern vielmehr erst dann verständigt wurde als die Würfel schon gefallen waren. Die Würfel fielen aber am Sonntag den 25. d. Nachmittag und dieser Sonntag dürfte noch eine große Rolle in der Geschichte Ungarns spielen. Noch Vormittags wiegten sich Koverber'sche Desterreicher in rosigsten Hoffnungen, signalisierten an „ungarische“ Kollegen die sichere Auflösung des Reichstages, großen Skandal in Budapest für Dienstag! — Dem Vormittage folgte eine dreistündige Konferenz am Nachmittag. Zu dieser Sitzung gelang es dem Grafen Tisza auch den eigentümlich absteinenden und „sollo“-referierenden „Ministerpräsidenten“ Khusen-Héderváry herbeizuziehen, was jedenfalls mehr als vorteilhaft, für Fernhaltung der Krone von Beeinflussungen sehr günstig war. So ereignete es sich weiterhin, daß Graf Stefan Tisza auf ganz geschickte Weise in der sechsten Vormittagestunde dem bisher „bevormundenden“ Koverber ein Definitivum mitteilen konnte. Das anfangs herbe Gesicht Koverber's wurde jedoch durch den bald darauf erfolgten Besuch des Grafen Goluchowski wieder gemildert, da es Koverber offenkundig werden mußte, daß Graf Goluchowski diesmal für seine Schach-Matt-Setzung einen falschen Zug unternehmen hatte.

„Wir Wiener haben — so fährt die Stimme eines angesehenen Wiener Blattes fort — alle Ursache zu fürchten, daß Graf Stefan Tisza keine sichereren Chancen erreichte; schon der Exodus des Grafen Apponyi und seiner Getreuen läßt darauf schließen, daß es mit der Kabinettsbildung wieder „happern“ werde. Wir waren gewiß jederzeit wider die sogenannten nationalen Güter der Magyaren gegen die Obstruktion, arbeiteten aber mit eben demselben Hochdruck wie die Liberale Partei für das möglichst beste Militär-Programm; — nach wie vor sind wir der Meinung, daß der nationalste Bogen zerbrechen kann, wenn er zu scharf gespannt ist. Hat also Graf Tisza erreicht, was zu erreichen war, so läßt

sich aus den zwei vorliegenden Militärprogrammen, d. h. aus dem Programm der Regierung Sr. Majestät und des Reuner-Komite's der Majorität kein Drittes mehr erzielen.“ In diesem Falle verdient aber Graf Tisza (das sagen nämlich die Organe Koverber's) die kräftigste Unterstützung, weil es hoch an der Zeit ist, der politischen Kalkülerei, die heute überall schon ihre zersetzende Wirkung äußert, mit starker, wenn nötig mit rauher Hand ein Ende zu setzen. Gelingt die Ordnung nach Oben, dann gelingt vielleicht auch die Ordnung nach Unten. Ordnung machen ist aber das Lösungswort Tisza's. Deshalb wünschen wir unter obiger Voraussetzung diesmal einen andauernden Erfolg — Tisza's.

### Oesterreich Ungarn.

○ **Die Kabinettsbildung.** Morgen (Donnerstag) Abends wird sich Graf Tisza nach Wien begeben, wo bereits Freitag die Beidigung vorgenommen werden wird, so daß sich das neue Kabinet bereits Samstag dem Hause vorstellen könnte. Tisza wird sein Programm in dieser Sitzung entwickeln. Was die Zusammenfügung des Kabinetts anbelangt, so sind zahlreiche Kombinationen in Umlauf. Eine derselben sei hier registriert, ohne daß behauptet werden könnte, daß sie vollen Anspruch auf Authentizität habe: Tisza — Ministerpräsidium und Ministerium des Innern; Kolozsváry — Honvédministerium; Ulfács — Finanzen; Albert Berzeviczy — Kultus; Emerich Széchenyi — Ackerbau; Karl Hieronymi — Handel; Jospovich — Kroatien; Graf Sul. Andrássy — a latere.

○ **Der Abgang Apponyi's.** Nachdem die Propositionen des Grafen Tisza in der dreistündigen Berathung des Reuner-Komite's von Seite der Nationalpartei-Mitglieder abgelehnt wurden, verließ um 12 Uhr Graf Albert Apponyi die Räume, in denen die Konferenz abgehalten wurde. Die Abgeordneten bestürmten ihn mit Fragen über die Vorgänge in der Konferenz, doch hüllte sich derselbe in Stillschweigen. Abgeordneter Franko, ebenfalls einer der Getreuesten Apponyi's, begleitete den Grafen bis in den Garderoberraum, und scheint von demselben Aufschlüsse erhalten zu haben, aus denen hervorging, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses sich die Propositionen des Grafen Tisza nicht zu eigen gemacht habe, obwohl seine jetzige Entfernung nur auf eine wichtige Familienangelegenheit zurückzuführen sei. Bald darauf erschien Graf Tisza in dem großen Mittelsaal des Klubs, wohin er sich auf Ersuchen des Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Tallian, begeben hatte. Letzterer referirte nämlich über das Ergebnis seiner Bemühungen bei der Opposition, die verlangt hat, daß Donnerstag eine Sitzung des Hauses abgehalten werde. Auch Graf Tisza äußerte sich mit keinem Worte über die Verhandlung der Konferenz.

○ **Morgen keine Sitzung des Abgeordnetenhauses.** Jene Abgeordneten, welche die Einberufung des Abgeordnetenhauses für Donnerstag verlangt hatten, verständigten gestern Abends den Vizepräsidenten von Tallian, daß sie mit Rücksicht auf die Lage von ihrem Verlangen absehen. Da aber die Sitzung bereits einberufen wurde, wird das Präsidium nunmehr zu Beginn der Sitzung selbst konstatieren können, daß die Abhaltung der Sitzung infolge der Zurücknahme des Gesuches gegenstandslos geworden sei.

○ **Der Konvent des ref. Aitendistriktes an der Donau** hält in Budapest seine Beratungen unter Vorsitz des Oberkurators Ignaz Darányi und des Seniors Em. Roncz. Zu Generalkonvents-Delegirten wurden gewählt: Geistliche: Alexander Balsa, Aron Szilády und Albert Kovács, Weltliche: Adalár Szilassy, Thomas Bécsey und Dr. Josef Kalosy. Sodann wurde das Skrutiniumskomite für die Bischofswahl folgendermaßen gewählt: Präsident Oberkurator

Ignaz Darányi, Mitglieder: Em. Roncz, Ludwig Mádly, Adalár Szilassy, Andr. Adam, Thomas Bécsey, Alb Kovács, Josef Kalosy und Wolfgang Szöcs. Die Woten sind bis Ende Dezember an die Seniorsrate einzusenden. Der Oberkurator meldete hierauf, daß Bischof Karl Szász die Modalitäten seiner Pensionierung dankend zur Kenntnis nahm.

○ **Die Sezession der ehemaligen Nationalpartei.** Kenner der Verhältnisse behaupten, daß sich dieser Sezession höchstens dreißig bis vierzig Abgeordnete anschließen werden, so daß die Liberale Partei noch immer über eine ansehnliche Majorität verfügen würde. Es handelt sich, wie mit Bestimmtheit verlautet, um folgende strittige Punkte: In dem Programmpunkte des Reuner-Komite's hieß es: „Die Krone übt ihre Hoheitsrechte auf verfassungsmäßigem Wege aus.“ Der durch Graf Tisza beantragte Vorschlag hat jedoch folgenden Wortlaut: „Die Krone übt ihre Hoheitsrechte in der bisher erfolgten Weise aus.“

○ **Jubiläum eines Schulspektors.** In Nagybánya fand am 26. d. die Feier des 20-jährigen Dienstjubiläums des Oberdirektors des Nagybáner Studienbezirks, Josef Elischer statt. Vormittag erschienen die Deputationen der staatlichen und konfessionellen Mittelschulen beim Jubilar. Die Staatsprofessoren überreichten ein prachtvolles Album, die sächsischen Professoren ein werthvolles Silberservice. Mittag fand ein Banket zu 150 Gedecken statt. Der Jubilar erhielt viele Glückwunschsreiben, darunter von Minister Blässics und Staatssekretär Szilinsky.

○ **Wiederwahl des Oberbürgermeisters Markus.** In Budapest fand gestern, wie man von dort meldet, behufs Neuwahl des Oberbürgermeisters, dessen sechsjähriges Mandat abgelaufen war, die Generalversammlung des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses statt. Der gewesene Oberbürgermeister Josef Markus wurde mit großer Majorität wiedergewählt.

○ **Keine Einberufung der Ersatzreservisten.** Mit Bezug auf die Mitteilung, daß im Jänner die Ersatzreservisten der Jahrgänge 1893, 1895 und 1898 und dann die der späteren Jahrgänge zur Waffenübung einberufen werden, wird kompetenterseits verlautbart, daß eine derartige Verfügung überhaupt nicht getroffen wurde. Auf welche Weise im Jänner der Ausfall im Präsenzstande ersetzt werden soll, hierüber hat man sich an maßgebender Stelle noch in keinerlei Kombinationen eingelassen.

### Ausland.

— **Oesterreich und der Vatikan.** Wie durchaus authentisch verlautet, ist die Stellung des österreichisch-ungarischen Botschafters beim Vatikan, Grafen Szécsen, durch die Ausübung des Vetorechtes bei der Papstwahl und noch mehr durch die Ernennung Merry del Val's zum Staatssekretär unhaltbar geworden, so daß dessen Abberufung in Aussicht stehe. Es ist bekannt, daß das österreichische Kabinet sowohl durch den Grafen Szécsen, als auch durch den Kardinal Taliani im Vatikan zur Kenntnis bringen ließ, daß eine Ernennung Merry del Val's zum Staatssekretär nicht genehm wäre. Als Begründung seien die gleichen Umstände angeführt worden, welche bei der Ablehnung Merry als Nuntius in Wien geltend gemacht worden waren, nämlich, daß er kein Italiener und intransigent sei. Da nun nach alledem die Wahl des jungen Spaniers zum Staatssekretär erfolgte, war ein weiteres Verbleiben Taliani's in Wien unmöglich geworden, und ebenso erscheint unter den bezeichneten Umständen ein ferneres erpriesliches Wirken des Grafen Szécsen beim Vatikan mit den größten Schwierigkeiten verbunden.

— **Erordnung eines Armenters in London.** Sagatel Sagouni, der Vorsitzende der Vereinigung armenischer Flüchtlinge in

London, wurde in der vergangenen Nacht in der Londoner Vorstadt Nunhead ermordet. Der Mörder entkam. Man vermutet, daß das Verbrechen auf einen Streit unter den Londoner Armeniern zurückzuführen sei.

Explosion in einem Eisenbahnwagen. In der Station Smerinka in Rußland erfolgte in einem Waggon vierter Klasse eine Explosion, wobei zwei Kondukteure, zwei Telegraphisten und dreißig Passagiere verletzt wurden.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tagkalender. Donnerstag, 29. Oktober. Katholiken: Mariä Himmelfahrt. — Protestanten: Mariä Himmelfahrt. — Griechen: 16. Oktober. Longinus.

Sopron, 28. Oktober.

Personalnachrichten. Gerichtshofpräsident Desiderius Geiger ist gestern nach Győr gereist. — Oberstadthauptmann Dr. Karl Kessell ist aus Bars, wo er die Anlage der dortigen Vorsteherei-Stallplätze studierte, heute nach Sopron zurückgekehrt.

Ein Ministerialerlaß. Heute Vormittags langte an die Kommune ein Ministerialerlaß, in welchem der Minister auch auf die zweite Repräsentation der Generalversammlung erwidert, daß er den Verzicht der Kommune bezüglich der Subvention für den Verlust bei der Verzehrungssteuer nicht zur Kenntnis nehmen und anordne, daß selbe von der Stadt zu beheben sei.

Das Budget der kön. Freistadt Sopron. Die städt. Finanzkommission hat den Kostenvorschlag per 1904 bereits fertiggestellt und denselben der gestrigen Magistratsratssitzung unterbreitet, welche beschloß, das Budget der in der ersten Hälfte des nächsten Monats abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung vorzulegen. Die Ausgaben beziffern sich auf 1545806 K 10 h. Zur Deckung stehen der Kommune 1.119.098 K 62 h zur Verfügung. Die hierdurch im Wege der Kommunalsteuer einzutreibende Summe von 426.707 K 48 h wird von den Zinshebern und Zuschlaghebern gedeckt. Diese werden die bisherigen, nämlich 4, resp. 64% sein. Demnach wird die Kommunalsteuer auf derselben Höhe wie im Jahre 1903 stehen. Es war die Rede davon, daß die Steuer von den bisherigen 64% auf 71% erhöht werden solle. Daß dies glücklicherweise nicht zustande kam, ist dem Umstande zu verdanken, daß der Verlust bei der Verzehrungssteuer mit einer Staatshilfe von zirka 30 000 K ersetzt wird. Ins Budget wurden unter mehreren Punkten auch die Anschaffung einer Dampfwalze, einer Wagen- und einer Handwalze (zur Straßenplanung) im Werte von 20 000 K dann zur Platzierung dieser Geräte der Bau eines Geräthehauses mit dem Kostenaufwande von 300 K projektirt. Der dritte Theil dieser Summe soll bereits in das Budget pro 1904 aufgenommen werden. Von den Investitionen ist noch die Regelung der Győr- und Rößger Straße, als auch des Steinplatzes intentirt, welche mit Rücksicht auf den Viehmarkt bereits die Herstellung dringend erheischen.

Oedenburger Musikverein. Der leitende Ausschuh unseres ersten und ältesten musikalischen Vereines hielt gestern Abends unter Vorsitz seines Präsidenten des Herrn Obergespanes Grafen Emil Széchenyi eine Sitzung ab, in welcher verschiedene wichtige Vereins-Angelegenheiten verhandelt wurden. Nach Eröffnung der Sitzung und Begrüßung der Erschienenen durch den Vereinspräsidenten, stellte derselbe den Antrag an den erkrankten, aber zur Freude seiner zahlreichen Freunde bereits in Rekonvaleszenz befindlichen, verdienstvollen Vereinsvizepräsidenten Dr. Wilh. Cavallar ein Begrüßungsschreiben zu senden, welcher Antrag einhellig angenommen wurde. Der anwesende Schwiegerohn Dr. Cavallar's Ausschuhmitglied Dr. Eugen v. Zergényi dankte im Namen seines Schwiegervaters für diese Ehrung. — Für die Zeit der Abwesenheit des Vizepräsidenten Herrn Dr. Wilhelm Cavallar, wurden über Vorschlag des Herrn Obergespanes, die Ausschuhmitglieder

Dr. Nikolaus v. Schwarz jun. und Oskar Ruß mit der Verjorgung der Agenden des Vizepräsidentiums betraut. Die genannten Herren nahmen unter lebhaften Clenrufen auch diese Verjorgung an. Da Herr Benediktiner Gymnasial-Direktor Urban Darvas auf seine Stelle als Vereinssekretär mit Rücksicht auf seine amtlichen Agenden resigniren mußte, wurde mit dessen Substituierung Ausschuhmitglied Herr Karl Straner betraut. Großen Beifall fand die Erklärung des Herrn Direktors Darvas, daß er wenn auch nicht als Sekretär, so doch als Ausschuhmitglied auch fernerhin dem Vereine angehören wolle. Auf Antrag Dr. Zergényi wurde dem zurücktretenden Sekretär der Dank des Vereines protokolllarisch votirt. Zur Verathung über die weierartige Begehung des 75jährigen Jubiläums, welches der Oedenburger Musikverein im nächsten Jahre (1904) feiert, wurde ein engeres Komitee entsendet, über dessen Vorschläge wir schon demnächst ausführlicher berichten werden. Ist doch das Jubiläum einer kulturell so eminent wichtigen Körperschaft, wie sie unser allbewährter verdienstvoller Oedenburger Musik-Verein ist, immerhin ein Ereigniß, das in allen wahrhaft gebildeten Kreisen, wo man noch Sinn für Kunst hat, dem größten Interesse beggnet dürfte. Der Bericht über die Musikschule und über den Eintritt von 14 neuen ausübenden Mitgliedern wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Der Bericht über das Ableben des verdienstvollen Mitgliedes Anton Kottan wurde mit Bedauern zur Kenntnis genommen und beschlossen das Andenken dieses treuen Mitgliedes im Protokolle zu verewigen. Einen der wichtigsten Punkte der Verathung bildete die Frage der Veranstaltung des nächsten Vereins-Konzertes. Dasselbe wurde für den 12. November festgesetzt. Zur Mitwirkung wurde unsere treffliche Sängerin Frau Gisela Rick-Lorenz und unser Klavierkünstler Herr Viktor Altdörfer gewonnen. Das Programm wurde wie folgt festgesetzt: I. Abtheilung: 1. Eugen v. Schwarz „Duveture zu Ratschiff“ für Orchester (I. Aufführung Manuskript). 2. Beethoven „Klavierkonzert G-dur mit Orchester“ (I. Aufführung im Verein), Klavier Herr Viktor Altdörfer. 3. a) Rádly „Ungarisches Lied“ (magyar galya rabok éneke); b) Mendelssohn „42. Psalm“ für Soli, Chor und Orchester (I. Aufführung im Verein); Soli: Frau Gisela Rick-Lorenz. II. Abtheilung: Vize „L'arlesienne“, Suite für großes Orchester (I. vollständige Aufführung im Verein). Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten und nach dem Herr Dr. Nikolaus v. Schwarz jun. dem Vereinspräsidenten Herrn Obergespan Grafen Emil Széchenyi für sein Erscheinen in kurzer Rede gedankt hatte, schloß der Vorsitzende mit herzlichen Worten die Sitzung, welcher folgende Ausschuhmitglieder beiwohnten: Dr. Gustav Bekk, Dr. Eugen Kossow, Dr. Ludwig Poksch, Wilhelm Ritter, Ferdinand Rohn, Karl Straner, Oskar Ruß, Dr. Nikolaus v. Schwarz jun., Arpad Mahr und Dr. Eugen Zergényi. Ihr Fernbleiben entschuldigten die Ausschuhmitglieder: Ferdinand Mally, Stefan Trinkl und Urban Darvas.

Die nächstjährige Gewerbeausstellung soll — wie wir erfahren — im Elisabethpark geplant werden. Die bezüglich wurden bereits Unterhandlungen eingeleitet.

Die Eintheilung des Schuljahres in Semester. Wie bereits bekannt, hat der Minister für Kultus und Unterricht im Interesse der intensiveren Gestaltung des Unterrichtes in sämtlichen Mittelschulen die Eintheilung des Schuljahres in Semester angeordnet. Diese neue Eintheilung wird nun durch eine spätere Verordnung des Ministers ausnahmslos auch auf die Schulen anderer Kategorien ausgedehnt, mithin auch auf die Lehrerpräparanden, höheren Töchterschulen und Bürgerschulen. In den Pandelschulen besteht diese Eintheilung schon seit längerer Zeit.

„Gut Ding braucht Weile.“ Es geschah im Winter des Jahres 1883, daß zwei Kinder auf der Eisfläche eines tiefen und sehr breiten Grabens in Rismarton sich mit Eislaufen belustigten, als plötzlich das Eis unter ihnen brach und die Kinder versanken. Da kam zufällig der dortige Schuhmachermeister Josef

Hirsch des Weges und die Gefahr sofort erkennend, lief er rasch auf die Kinder zu, um sie zu retten, jedoch auch unter ihm brach das Eis. Ohne an die Rettung des eigenen Lebens zu denken, faßte der wackere Mann die beiden Kinder und schwamm mit Aufgebot aller seiner Kräfte mit ihnen durch das eiskalte Wasser an das Ufer, ihre Bergung glücklich bewerkstelligend. Der Stadtmagistrat wandte sich hierauf mit der Bitte an die Kabinetkanzlei den beherzten Lebensretter zu belohnen. Es vergingen 20 Tage bis die Angelegenheit endlich von Seite der Regierung diebezüglich entschieden wurde. Dieser Tage erst erinnerte man sich an den opferwilligen Menschenfreund, indem ihm von der Kabinetkanzlei eine Belohnung von — 80 Kronen! angewiesen wurden. Wir enthalten uns eines jeden Kommentars, umso sicherer werden die Rismartoner diese posthume Anerkennung kommentiren.

Stadt-Theater. Donnerstag kommt die Ceasations-Novität „Hannele's Himmelfahrt“, Bühnendichtung mit Musik von Gerhart Hauptmann zur Estaufführung. Gerhart Hauptmann verbindet in der Handlung dieser erfolgreichen Bühnendichtung mit hochdramatischen realistischen Effekten einen Aufbau von wunderbar poetischem Reiz. Die weibliche Hauptrolle spielt Hil Annie Trauner, die übrigen Hauptrollen werden von den Herren Hoppé, Brand, Schwab und Ramharter und den Damen v. Effner, Hoppé und Ramberg dargestellt. — Die Dichtung hat mit dem k. u. k. Hofschau-spieler Herrn Max Debrient vom k. u. k. Hofburgtheater in Wien ein zweimaliges Gastspiel abgeschlossen und beginnt Freitag als „Lieutenant Reif-Reiflingen“ in Moser's amüsanten lebenswürdigen Soldaten-Lustspiel „Krieg im Frieden“. Als zweite Gastrolle ist der „Untersuchungsrichter Monjon“ in der „Rothten Robe“ festgesetzt.

Die städtische Baukommission für öffentliche Bauten hält heute Nachmittags 4 Uhr unter dem Vorsitze des Magistratsrates Dr. Alexander Kretschy eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Besuch der Firma Kalkenböck und Ignaz Meller behufs Anbringung von Annonzierungstafeln auf öffentlichen Plätzen. 2. Moriz Krauß ersucht um dieselbe Begünstigung. 3. Unterbreitung des Planes der Nivelirungsarbeiten für die Trottoire auf dem Deckplatz und Unterlöwerstraße. 4. Lokalausgleichnahme der Parkirungsarbeiten hinter dem Rathhause. 5. Das Gutachten Josef Ulllein und Genossen für den Fall, als der Elisabethpark zur Erichtung der nächstjährigen Gewerbeausstellung überlassen wird.

Dr. Julius Banócy aus Raab (Győr) schreibt: Das kalte lithionhaltige Sauerwasser ist bei Magen, hauptsächlich jedoch bei Nieren- und Blasenleiden mit vorzüglichster Heilwirkung zu gebrauchen. Nichtleidenden kann es zum Gebrauche wärmstens empfohlen werden, als Genußwasser ist es beinahe einzig dastehend indem es einen besonders angenehmen, erfrischenden Geschmack besitzt.

Die städt. Kommission für Privatbauten hält morgen Nachmittags mit folgendem Programm eine Sitzung ab: Das Gesuch des Ignaz Kerpel um Errichtung einer Getreidekammer; das Ansuchen der Firma August Friedrich's Messen um Bau einer Kammer; das Gesuch des Franz Reisch und Karl Kander um Abänderung ihrer Schmiedewerkstätte; das Ansuchen des Michael Sonleitner um Errichtung einer Geräthekammer; das Gesuch des Johann und Konrad Schiller um Ausbrechung einer Geschäftstüre in der Elisabethgasse Nr. 4.

Vom Football-Klub. In der am gestrigen Tage abgehaltenen Sitzung des hiesigen Football-Klubs wurde der Oberbeamte der „Győr-Sopron-Ebenfurter“ Bahndirektion, Herr Karl Straner zum Präsidenten des genannten Klubs gewählt.

Neue Milchgenossenschaft. Wie aus Szécs berichtet wird, wurde über Anregung des hochwürdigen Dechanten Josef Paar und des Gemeinde-Notars Julius Roth daselbst eine Milchgenossenschaft, bestehend aus 120 Mitgliedern, an deren Spitze der genannte Pfarrer steht, ins Leben gerufen.

## Neuestes.

### Attentat auf den Gouverneur von Kaukasien.

Petersburg, 28. Oktober. Aus Tiflis wird gemeldet: Als der Generalgouverneur Fürst Golizyn mit Gemahlin am 14. (27.) d. Nachmittags von einer Spazierfahrt aus der Umgebung der Stadt zurückkehrte, wurde die Equipage von drei Männern überfallen.

Einer brachte dem Fürsten durch Dolchstiche Verletzungen am Kopfe bei, die anderen versuchten ihn aus der Equipage zu ziehen. Der den Fürsten begleitende Kosak warf sich entgegen. Die Uebelthäter flüchteten in eine tiefe Schlucht, verfolgt von einem Schutzmännchen und Privatpersonen. Aus der Stadt eilten berittene Wache und Kosaken herbei. Die Verbrecher flüchteten von einem Gebüsch in das andere. Durch Schüsse wurde einer getötet, der zweite tödtlich, der dritte schwer verwundet. Der Gebietsschef wurde durch zwei Dolchstiche am Kopfe und an der linken Hand verwundet. Die Wunden sind jedoch nicht gefährlich. Die verwundeten Attentäter sind ihren Verletzungen erlegen.

### Brand eines Postgebäudes.

Amsterdam, 28. Oktober. Das neue Postgebäude, das sich in der Nähe des königlichen Palastes befindet, ist heute Mitternacht durch eine Feuerbrunst eingeeäschert worden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

## Theater, Kunst u. Literatur.

— Joh Strauß's stets zugkräftige Operette „Die Fledermaus“ gelangte gestern unter der beseuernden Leitung des Kapellmeister Saksch in ganz ausgezeichnete Weise zur Aufführung. Die „Kosalinde“ sang Fr. Elli Hannak und bot auch in dieser Rolle eine geradezu mustergiltige Leistung. Tadellos im Gesang, äußerst distinguiert und grazios im Spiel, dazu ein liebreizendes Aeußere und — prächtige Toiletten — all diese Eigenschaften verhalfen der sympathischen und strebsamen Künstlerin auch in der schwierigen Partie der „Kosalinde“ zu einem vollen und vom Publikum mit zahlreichen Hervorrufen quittierten Erfolg. Besonders gut war die von Fr. Hannak reizend gesungene und gespielte Abschiedsszene im 1. Akt, ferner der Csárdás und ihr das ganze Ensemble beherrschender Gesang im Finale. Brillant — sowohl gesanglich als auch schauspielerisch — war Herr Schütz als „Eisenstein“, der sich in dieser Rolle von einer ganz neuen, bei Tenoristen sehr seltenen Seite zeigte. Er führte sich nämlich als ein ganz vorzüglicher — Komiker ein. Sein Spiel war voll von Witz und Humor und die durch das Udel-Quartett bekannt gewordene komische Gesangsszene „Die da“ brachte er als „Einlage“ im 2. Akte mit solch wirksamer Komik zur Geltung, daß das Publikum aus dem Lachen gar nicht heraus kam. Welch' schönes Talent in Fr. Umlauf steckt, das hat das Fräulein wieder gestern in der Rolle der „Adele“ bewiesen. Sowohl gesanglich als besonders schauspielerisch bot Fr. Umlauf als „Adele“ eine wirklich vorzügliche Leistung die wir umso höher anschlagen, als die junge Künstlerin die Partie zum

erstenmale sang. Großer und verdienter Beifall wurde auch ihr, besonders nach der mit viel Geschmac vorgetragenen Arie im letzten Akte zu theil.

Auch eine zweite Anfängerin Fr. Frizi Schulz errang gestern einen recht hübschen Erfolg in der mit Eleganz gespielten und mit Temperament gesungenen Partie des „Prinzen Delosky“. Aufmunternder Beifall wurde auch diesem Fräulein, gleich nach dem sehr brav gesungenen Trinkliede zutheil. Herr Schwab als Gesanglehrer „Alfred“, Herr Ramharter als „Gefängnißwärter Frosch“ und namentlich Herr Kaiser als recht eleganter und stimmungsvoller „Dr. Falke“ vervollständigten das gute, abgerundete Ensemble. Sehr brav war auch der Chor und das Orchester. Ebenso machte die ungewöhnliche hübsche Ausstattung — der zweite Akt verschaffte uns sogar den Ablick eines veritablen Springbrunnens — den besten Eindruck. — w.

Stadt-Theater der kön. Freistadt Sopron.

Direktion: Paul Blasel.

Abonn. Nr. 23.

Ungerader Tag.

Donnerstag, den 29. Oktober 1903.

Novität! Zum ersten Male: Novität!

Hannele's Himmelfahrt.

Bühnendichtung von Gerhart Hauptmann.

Vorher:

Die schöne Galathé.

Operette in 1 Akte. — Musik v. F. v. Suppé.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.  
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Apotheker A. Thierry's  
**Wunderbalsam**  
bestes diätetisches Hausmittel



gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Abmagerung, Sodbrennen, Blähungen etc., Hustenlinderung, trankstillsend, schmerzstillend, reinigend. 12 kleine oder 6 Doppel-Flacons franco samt Liste K. 4.—  
Apothekener Schutzensel des A. Thierry in Pergada bei Kollitsch-Sauerbrunn.  
Gibt nur mit nebenstehender Honnen-Schutzmarke.

Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzuführen.

Centraldepot in Budapest bei Apotheker J. v. Gövök, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Grady.

1903/1

Eine sehr hübsche  
**Wohnung,**  
bestehend aus 2 Zimmern, Vorzimmer, lichte Küche, Boden etc. ist pro 1. November l. J. sammt beständigen Kostgeher oder Zimmerherrn zu übergeben. Die Wohnung ist sehr geeignet für eine kleinere, kinderlose Familie.  
Halbjährige Miethe 90 Gulden. 2021  
Adresse: Engländer, Theaterplatz Nr. 7.

**Wo**  
kann man  
**elegante**  
und  
**billige**  
**Drucksorten**  
bekommen?

In der Kunst-Buchdruckerei  
**Alfred Romwalter**  
Oedenburg,  
Grabenrunde Nr. 121.

Beehre mich den geehrten Publikum zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dass ich die

## Haupt-Agentschaft

der Ungarischen Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt, Budapest übernommen habe.

Besonders hervorzuheben sind die von unserer Anstalt cultivirten Versicherungsarten, sowie Hypothekaramortisations-Versicherungen, dann die Lebens-Versicherungen ohne vorheriger ärztlicher Untersuchung.

Der im Schosse der Anstalt befindliche Beamten-Verein ertheilt auf 12 Jahre amortisirbare Darlehen an **Officiere, Staats-, Kommunal- u. Eisenbahn-Beamte**, sowie an **Pensionsberechtigzte Beamte** der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen.

Aufklärungen ertheilt bereitwilligst

**Uzor Kuppis,**

Redakteur des „Soproni Kereskedök Lapja“,

2026

Kirchgasse Nr. 9.

Muster gratis  
und franko

Soeben angelangt:

Muster gratis  
und franko.

Ein grosses Sortiment

**C O U V E R T E**

in 44-er Grösse, für Geschäftsbriefe, Circulare, Prospective u. s. w. in allen Farben und Stärken

von 4 Kronen aufwärts

per 1000 Stück, inclusive Firmadruck.

**ALFRED ROMWALTER**

Buchdruckerei

Grabenrunde 121.

SOPRON.

Grabenrunde 121.